

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägertlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgeld zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 16. März 1943

Nummer 63

Im März bisher 471000 BRZ versenkt

Unsere Unterseeboote bewiesen erneut die Schlagkraft und die Reichweite ihrer Operationen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. März. Schon wieder ver-
fündeten Siegesparaden des deutschen Rund-
funks einen glänzenden Erfolg unserer U-
Boote. Auf ihrem Jagdrevier, das den gan-
zen Atlantik vom Gismeer bis ans Südpol,
von der maroffanischen Küste bis zum Golf
von Mexiko umfaßt, fielen ihnen erneut
92.000 BRZ zum Opfer. Damit haben sie in
der ersten Hälfte des Monats März insge-
samt 74 feindliche Schiffe mit 471.000 BRZ ver-
senkt. Welche Schwere die deutsche Serie
glänzender deutscher Erfolge in der Schlacht
auf den Meeren bei unseren Gegnern ausge-
löst hat, beweist die Schweigensart der briti-
schen Admiralität, die es bisher nicht gewagt
hat, auch nur mit einem einzigen Wort auf
diese Katastrophen der englisch-amerikanischen
Schifffahrt einzugehen.

Über die neuen stolzen Erfolge unserer
U-Boot-Waffe sind in Ergänzung der gestri-
gen Sondermeldung inzwischen noch folgende
Einzelheiten bekannt geworden:

Eine Gruppe deutscher Unterseeboote er-
faßte dicht unter der Ostküste Brasili-
ens einen stark gesicherten Geleitzug. Bei
wolkenverhangenem Mond fielen mehrere
Boote dieser Gruppe über den Schiffsver-
band her und torpedierten in wenigen
Minuten acht Schiffe. Sofort nach
den ersten Torpedodetonationen setzte eine
außerordentlich starke Abwehr ein. Durch
Leuchtgranaten und Raketen war das Ope-
rationsgebiet innerhalb weniger Augenblicke
taghell erleuchtet. Den Siderungsfahrzeugen
— es waren in erster Linie Zerstörer und
Korvetten — war dadurch die Möglichkeit ge-
geben, ihre Artillerie- und Maschinengewehre
voll einzusetzen. Gegen die im Schein der
Leuchtgranaten noch nicht erkannten Boote
brachte der Gegner gleichzeitig seine gesamten
Drückerbomben zum Einsatz. Andere
bereits getauchte Boote waren nach hart-
näckigen Sordrüberfolgungen schließlich
mehrfach Wasserbombenverfolgungen aus-
gesetzt.

Wenn dem Angriff trotz dieser unter Zu-
hilfenahme aller Abwehrmittel schlagartig
einbrechenden Bekämpfung der Erfolg nicht
versagt blieb, dann ist das ein Beweis für den
hohen Kampfwillen der Besatzungen und die
Güte ihrer Boote. Die Sicherungsfahrzeuge
konnten es nicht verhindern, daß aus dem
Geleitzug ein Passagierdampfer, zwei große
Nachschubdampfer, ferner zwei mit Kriegs-
material vollbeladene Transporter, sowie ein
zweifellos großer Tanker und ein
Dampfer versenkt wurden. Das Schicksal eines
weiteren torpedierten Schiffes konnte nicht
beobachtet werden, weil das Boot von an-
laufenden Zerstörern unter Wasser gedrückt
und funkenlang mit Wasserbomben verfolgt
wurde.

Neben den Erfolgen dieser einen Nacht sie-
len in den riesigen Räumen des Atlantiks
weitere sieben Schiffe mit 43.000 BRZ, den
Torpedos unserer U-Boote zum Opfer. Hier-
bei handelte es sich zum größten Teil um voll-
beladene, schnellfahrende Schiffe, die zum Teil
in kleinen gesicherten Dampferpulkten fahren
oder als Einzelboote gefaßt und nach oft-
mals langer Verfolgung versenkt werden
konnten.

Eines unserer auslaufenden U-Boote wurde
in der Biskaya von einem mehrmotorigen
britischen Kampfflugzeug angegriffen. Die
Besatzung des Bootes hielt sich mit ihren
Bordwaffen den hartnäckig angreifenden Ver-
folger vom Leibe und konnte ihn schließlich
so schwer beschädigen, daß er mit vollläu-
fenden Motoren und zerstörtem Leitwerk un-
mittelbar neben seinem Zerstörer in die
See raste. Das Boot setzte daraufhin in un-

beschädigtem Zustande seinen Marsch in das
Operationsgebiet fort.

Diese Erfolge unserer U-Boote haben er-
neut gezeigt, daß eine sichere Abwehr gegen
sie schlechterdings nicht möglich ist, obwohl
Schurk sich schon so oft ein unerschöpfliches
Mittel zur Bekämpfung der für Großbritannien
immer drückender werdenden Gefahr gefunden
haben wollte. Gewiß erschweren Geleitzüge
und Ueberwachungsflugzeuge den Angriff auf
Konvois. Daß unsere U-Boote aber dennoch
ihre Ziele finden, bestätigt die lange Liste der
versenkten Frachter mit Kriegsmaterial, Rob-
stoffen und Lebensmitteln, der Tanker und
Spezialschiffe, die in den letzten Tagen auf
den Grund des Meeres geschickt wurden. Un-
ter ihnen befanden sich auch mehrere Einzel-
fahrzeuge.

Wenn unsere Gegner glauben, durch den
Bau schnellerer Schiffe, die nur in geringerer
Zahl hergestellt werden können, eine Besse-
rung ihrer Gesamtlage herbeiführen zu könn-
en, so ist das eine Täuschung. Selbst eine
Geschwindigkeit von fünfzehn Knoten reicht
nicht mehr aus, um angreifende deutsche
U-Boote abzuweichen, und auch Korvetten,
die achtzehn Knoten fahren, sind nicht mehr

in der Lage, moderne U-Boote zu verfolgen.
Die Korvetten, deren beschleunigter Bau zu-
meist eine Verringerung ihrer Seetüchtigkeit
mit sich brachte, können nach Feststellungen
des „Giornale d'Italia“ ihre Aufgabe oft des-
halb nicht erfüllen, weil sie bei schwerem See-
gang ihre Fahrt so weit herabsetzen müssen,
daß die Geleitzüge schon mehrfach ihre Reise
ohne Korvetten fortsetzen mußten.

Wenn der USA-Marineminister Knox
daher behauptet, daß die U-Boot-Gefahr im
Nachlassen begriffen sei, so wurde er rasch der
Lüge überführt. Seine einschränkende Be-
hauptung, es werde im Seekrieg immer auf
und nieder gehen, kann nicht darüber hinweg-
täuschen, daß es mit der englisch-amerika-
nischen Seemacht in Wirklichkeit unau-
fhaltsam bergab geht.

Eichenlaub für einen Unteroffizier

Aus dem Führerhauptquartier, 15. März.
Der Führer verlieh am 14. März an Unter-
offizier Georg Mettger, Beob.-Unteroffizier
in einem Grenadier-Regiment, als 210.
Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichen-
laub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Im Raum von Charkow weiter im Angriff

Schwere Verluste der Bolschewisten westlich Bjalgorod - Tiefangriffe unserer Fueger

Berlin, 15. März. Nach der Rückerober-
ung von Charkow stießen Truppen des Heeres
und der Waffen-SS südlich und nördlich der
Stadt in breiter Front weiter vor und brach-
ten gleich zu Beginn des Angriffs sechs Pan-
zer zur Strecke.

Der Wehrmachtsbericht vom 4. März mel-
dete erstmals den Angriff unserer Soldaten
gegen die weit überlegenen Kräfte der 3. so-
wjetischen Panzerarmee des Generals Popoff
im Raum zwischen Krasnograd und dem Do-
nezk. In fast pausenlosen, schweren Kämp-
fen drückten Grenadiere und Männer
der Waffen-SS den sich zäh verteidigenden
Gegner langsam, aber stetig nach Norden zu-
rück, während gleichzeitig vom Südwesten aus
Westen her deutsche Verbände die Sowjets
hart bedrängten. Nach Ueberwinden der zahl-
reichen nach Charkow führenden Straßen und
Eisenbahnlinien und der sehr starken Mörser-
Sperrstellung im Süden der Stadt stießen un-
sere Truppen am westlichen Stadtrand vorbei
Nordwestlich Charkow schwenkten sie dann nach
Osten um und drangen an mehreren Stellen
in die Stadt ein. Trotz Heranzuführung von
Verstärkungen gelang es den Bolschewisten
nicht, die deutschen Angriffsdivisionen aufzu-
halten. Unter ungeheuren Verlusten mußten
sie das heiß umkämpfte Gelände und die Stadt
räumen.

Westlich Bjalgorod warfen die Bolsche-
wisten von anderen Frontabschnitten in aller
Eile herangezogene neue Verbände in den
Kampf. Einem von manövierten Kräften durch-
geführten Gegenangriff der Sowjets trat die
Infanteriedivision Großdeutschland entgegen,
die, wie der DWB-Bericht meldete, mit der
Luftwaffe von 60 anrollenden Panzern 44
Kampfflugzeugen abhob und dem Gegner so ge-
waltige Verluste zufügte, daß der Angriff in
Stürze zerfiel.

Mit Nachschubverbänden stießen
Sturzkampf- und Ju-88-Staffeln
über das rückwärtige Feindgebiet vor und be-
kämpften in rücksichtslosem Tiefangriff eine
starke Gruppe bolschewistischer Panzer, die sich

im Eilmarsch nach Westen befand, um in die
Kämpfe im Raume von Bjalgorod einzu-
greifen. Die Verluste der feindlichen
Panzerkräfte waren so empfind-
lich, daß sie bereits vor Erreichen des Schlach-
telfeldes einen großen Teil ihrer Angriffskraft
einbüßten. Die mit einigem Abstand folgen-
den vollbesetzten Mannschaftstransportwagen
gerieten ebenfalls in die Angriffe der Schlacht-
flieger. Gleichzeitig bombardierten Kampf-
fliegeln den wichtigen Versorgungspunkt
Bjalgorod.

Auch in einem Kampfabschnitt weiter nörd-
lich waren die Sammelplätze sowjetischer Pan-
zerregimenter schweren deutschen Luftangriffen
ausgesetzt. Gegen Abend konnten 33 Pan-
zerkampfwagen und drei Geschütze als
zerstört sowie eine größere Zahl als schwer
beschädigt gemeldet werden. Ueber hundert
Fahrzeuge aller Art wurden vernichtet.
Im Luftraum dieses Abschnittes kam es zu
heftigen Kämpfen, in denen unsere Jagdflie-
ger ohne eigene Verluste 18 Sowjetflugzeuge
abschoßen. Drei Flugzeuge wurden von Fla-
artillerie zum Abwurf gebracht.

An der Mius-Front fanden nur ört-
liche Kampfhandlungen statt. Zur Vereini-
gung der Hauptkampflinie nahmen Grenadiere
eine Höhe im Sturm und brachten sie
fest in ihre Hand. Einzelne Angriffe des Fein-
des wurden abgelehnt. Am Kuban-
Brückenkopf beschränkte sich die Kampf-
tätigkeit auf einzelne Spätruppunterneh-
men und Störungsfeuer der Artillerie.

Bier Spitzfies abgeschossen

Nach vor Erreichen der französischen Westküste

Berlin, 15. März. Deutsche Jagdflieger stell-
ten in den gestrigen späten Nachmittagsstun-
den einen gemischten britischen Verband
noch vor Erreichen der Küste und schossen in-
nerhalb von drei Minuten vier Spitzfies-Flug-
zeuge ab. Die vernichteten Maschinen flür-
zten sämtlich in die See und versanken
sofort. Zwei weitere Spitzfies wurden durch
mehrere Treffer schwer beschädigt.

Südengland erbittet dringend Hilfe

Vernichtende Wirkung der deutschen Luftangriffe - Küstengebiete bis zu 80 v. H. geräumt

Von unserem Korrespondenten

ws. Lissabon, 16. März. Die starke
Wirkung der deutschen Luftangriffe auf Süd-
england ist, wie der Londoner „News Chro-
nicle“ zu melden weiß, am Wochenende von
den Vertretern der Grasschaft Sussex, die sich
zu einer Besprechung der Lage trafen, über-
einstimmend eingestanden worden.

So gab der Bürgermeister von Hastings
in seinen Ausführungen zu, daß in einem
großen Teil der südbritischen Küstengebiete
bis zu 80 vom Hundert der Ortschaften be-
reits geräumt werden mußten und die
Häuser nun die Deute von Einbrechern, Un-
geziefer und Witterungseinflüssen seien.

Andere Bürgermeister beklagten sich dar-
über, daß die vollkommene Zerstörung des Han-
dels schwere wirtschaftliche Verluste für Süd-
england herbeiführt habe. Sie bewerteten
sich gleichzeitig über eine ungenügende
Unterstützung durch die britische
Regierung. Einer von ihnen, der Bürger-
meister von Brighton Hauptmann a. D.
Briant, stieß angesichts der allgemeinen Un-
zufriedenheit den Warnruf aus: „Am Him-

mels willen, hört mit dem Jammern und Klä-
gen auf! Laßt uns die Bevölkerung aufmun-
tern, anstatt in ihr Murren und ihre Unzu-
friedenheit mit einzustimmen.“ Er verjagte
mit der Hoffnung auf ein neues Aufblühen
Südenglands nach dem Kriege zu vertrieben,
sind aber bei seinen Amtskollegen lediglich
Widerspruch. Die Bürgermeister-Vereinigung
nahm schließlich eine Erklärung an, in der sie
auf den Verfall und die steigende Verschuldung
der Küstengebiete hinwies und dringend Hilfs-
maßnahmen der Regierung forderte.

Die gefährlichen Freisurläden

USA-Anmahlung in Ibero-Amerika

Von unserem Korrespondenten

hd. Buenos Aires, 16. März. Ein neuer
Nachtrag der berichtigten nordamerikanischen
Schwarzen Liste für Ibero-Amerika um-
faßt 412 Firmen, während 53 bisher auf dieser
Liste aufgeführte Firmen gestrichen wurden.
Auf Argentinien allein entfallen 84 Firmen.
Das USA-Staatsdepartement hat diesmal so-
gar deutsche Freisurläden auf die
Schwarze Liste gesetzt.

Das Wunder am Donez

Von Hauptmann Ritter von Schramm

Nach dem siegreichen Wiedereindringen der
deutschen Truppen in Charkow erichent es
wohl angebracht, einen Augenblick stillzuhalten
und die Ereignisse der letzten vier Wochen an
unserem geistigen Auge noch einmal vorüber-
ziehen zu lassen. Unsere Aufmerksamkeit kon-
zentriert sich dabei vor allem auf den Südtel
der Ostfront. Denn dort, zwischen dem Now-
schen Meer und dem Raum um Charkow, sind
im genannten Zeitraum entscheidende Schlach-
ten geschlagen, ist dank der Tapferkeit unserer
Truppen und der Kunst unserer Führung eine
Wende des Kriegsglücks erzwungen worden,
die mit dem in der Schlacht an der Warne,
dem sogenannten Marneunber, verglichen
werden kann — die Wende geschah aber dies-
mal ausgesprochen zugunsten der Deutschen.

Schon während der tragischen Endkämpfe
um Stalingrad war im Süden der Ostfront
zweifellos eine gefährliche, ja beängstigende
Krise entstanden. Den in Massen vordringen-
den Feindverbänden mit ihren übermächtigen
Panzerbrigaden hatten wir Anfang Februar
jedenfalls in der Hauptsache nur zusammen-
geraffte eigene Truppen entgegenzuwerfen.
Die Lage wurde dann vollends kritisch, als
noch dazu die Sowjetarmee, die bisher Sta-
lingrad berannt, frei wurden und sich nun
mit der Masse ungehindert nach Westen wäl-
zen konnten. Die Gefahr für den gesamten
Südtel des deutschen Heeres war damit so
groß, daß sie sich leicht in eine Katastrophe für
die gesamte Ostfront hätte verwandeln könn-
en — wenn eben nicht der deutsche Soldat,
die deutsche Führung, die deutsche Kriegskunst
gewesen wären: Ihnen gelang es, als schon
die Dinge auf Messers Schneide standen, die
Lage nicht nur zu meistern, sondern im letzten
Augenblick die entscheidende operative Wende
herbeizuführen.

Die Kriegsgeschichte wird sich einmal sehr
eingehend mit der Schlacht zwischen Donez
und Dnjepr beschäftigen. Wie in der Schlacht
bei Charkow im vergangenen Jahr, die fast
im gleichen Raume geschlagen wurde, so sind
auch hier anfängliche Feindeserfolge in schwere

Man muß nur wollen, daran glauben, dann wird es gelingen!

GRAF ZEPPELIN

Niederlagen verwandelt worden, nur im Ge-
genfatz zu damals nicht aus dem Stellungs-
sünden aus dem Bewegungskrieg heraus
und noch dazu im Winter und dann bei ein-
setzendem Tauwetter. Ihre Anfangserfolge
hatten aber die Sowjets so verwegen gemacht,
daß sie aufs Ganze zu gehen und die gesamte
Südtel des deutschen Ostheeres einzukreisen
versuchten. Bis sie dann selber eingekreist und
mit dem gesamten Material mehrerer Ar-
meen blutig vernichtet wurden.

Wie konnte das aber geschehen?
Die Oberste deutsche Führung hatte in kri-
tischen Stunden die Nerven behalten und
nicht nur das: Sie betraf die Ruhe, dem Feind
scheinbar gelungene Durchbrüche zu gestatten
und auf ihre Stunde zu warten. Dann traf
sie ihn mit wichtigen Stößen in der Flanke
und im Rücken. So schlug sie ihn nicht nur,
sondern konnte ihn mit der Waffe vernichten.
Diese Vernichtung geschah also nicht dadurch,
daß den sowjetischen Massen eigene Massen
entgegengeworfen wurden, sondern durch die
entworfene Schwerpunktbildung allerdings
mit erlesenen und ausgerubten Formationen
gegen die schwächsten Stellen des Feindes.
Man kann die Vernunft und Kühnheit dieser
Operationen nur in hohem Grade bewundern,
wenn man sie noch einmal in ihren einzelnen
Etappen an sich vorüberziehen läßt.

Am 22. Februar meldete der deutsche Wehr-
machtsbericht von den weitansholenden Um-
fassungsvorjahren der Sowjets zwischen Donez
und Dnjepr. Es mag manchen bei dieser Mel-
dung ein Bangen erfaßt haben, denn nun
zielte der Feind ja offenbar gegen das Dnjepr-
knie bei Dnjepropetrowsk und darüber hinaus
auch in die weinfrige Ukraine. Wo und wann
würde man ihn noch einmal zum Halten drin-
gen? Aber in diesem Augenblick der scheinbar
höchsten Gefahr war auch bereits die Wende
eingetreten: Wir hatten inzwischen eine starke
Panzergruppe zum Gegenstoß sammeln könn-
en, während die feindliche Angriffskraft sich
immer mehr durch den langen Vormarsch im
Winter verbrauchte, also den Kulminations-
punkt, wie Clausewitz das bezeichnet, längst
überschritten hatte. Sie befand sich in der Tat
in einem ähnlichen Zustand wie der rechte
deutsche Flügel im September 1914 zwischen
Marne und Durra — und hatte auch eine
ähnliche Strecke zurückgelegt. In diesem
Augenblick setzten die starken Panzerverbände
des Heeres und der Waffen-SS, die man inzwi-
schen bereitgestellt, mit ihren wichtigen Gegen-
operationen ein — und zwar gegen Flanke und
Rücken des vorgepreschten Gegners. Seitdem
erfolgten dann jene stolzen täglichen Meldun-

gen über die Siege, die unsere Truppen bei ihrem Vordringen zum Donez und gegen Charkow errangen. Schon zu Anfang des Monats März wurde klar, daß sich hier tatsächlich ein anderes Marne, ein Donezwinde, ereignet hatte, ein operativer Erfolg sich abzeichnete, als die entscheidende Wende im gesamten Südteil der Ostfront.

Freilich war die Schlacht zwischen dem Nowischen Meer und Charkow nicht nur beweglich geführt worden. Sie konnte sich ganz im Süden bald auf den Abschnitt des Miussflusses stützen, wo sich die deutschen Verbände in alten Stellungen aus dem vergangenen Jahre festgebissen hatten. Um diese sich rasch befestigende Front freizumachen, gleichsam die Operationen. Im Rücken der Miuss-Stellung konnte das sowjetische VII. Garde-Kavallerie-Korps aufgerieben, sein kommandierender General gefangen genommen werden. Am 27. Februar wurden dann in der linken Flanke der Miuss-Stellung Kramatorskaja und Solowjow gestürmt und vier Tage später der mittlere und obere Donez auf einer Breite von 250 Kilometern erreicht. Wie weit die deutsche Gegenoffensive inzwischen schon wieder nach Osten vorgedrungen, war daraus zu ersehen, daß schon am 4. März die Eroberung der Stadt Wjstschansk am mittleren Donez gemeldet wurde. Entscheidend war aber der Erfolg gegen die Streitkräfte des Feindes: Allein in der Zeit vom 20. bis 26. Februar fielen in diesem Bereich der südlichen Ostfront 464 Panzer und 606 Geschütze in unsere Hand, während 14 000 Gefallene auf dem Schlachtfeld gezählt wurden. Die Beute und die Zahl der Gefangenen wuchs seitdem ständig. Die Schlacht hatte sich in schnellem Tempo vom Dnjepr zum Donez zurückbewegt und war wieder einmal eine ausgesprochene Vernichtungsschlacht zum Schaden der Sowjets geworden. Sowjetische Massenangriffe am Miuss, die die eingeschlossenen Verbände entsetzen oder entlasten sollten, sind dann, und zwar gleichfalls unter blutigen Verlusten, gescheitert.

Man hatte bisher am Donez in der Hauptsache zu beiden Seiten der schon von früheren Schlachten her bekannten Stadt Isjum gestanden. Aber zu Anfang Februar verabschiedete sich der Schwerpunkt mehr und mehr in den Raum südlich von Charkow. Aus diesem Raum konnte dann am 6. März die Vernichtung der 3. sowjetischen Panzerarmee gemeldet werden: 25 Geschütze, 61 Panzer und über 1000 Fahrzeuge wurden erbeutet. Die Masse des XII. und XV. sowjetischen Panzerkorps hatte aufgehört zu bestehen.

Angesichts dieser vernichtenden Rückschläge hatte der Feind seine Großangriffe immer weiter nördlich von Charkow verlegen müssen. Dort herrschte noch Frost, der den Bewegungsfähigkeit begünstigte — was aber auch umzugute kommen konnte. So debütierte auch unsere Truppen ihre Operationen immer weiter nach Norden aus, noch über Charkow hinaus und ließen sich auch durch das später einsetzende Tauwetter nicht irremachen. Ihre Leistung vermag nur der zu ermessen, der die ukrainische Schlammperiode aus eigenem Erleben kennt. Sie konnte jedenfalls unsere Angriffstruppen nicht hindern, sich immer dichter an Charkow heranzuarbeiten und schließlich am 11. März von Westen und Norden her in die Stadt selber einzudringen. Die Bedrohung der östlichen Ukraine und des Hauptteils des Donezbeckens war damit endgültig beseitigt. Zugleich waren auch mit der Miuss- und Donezstellung wiederum wichtige Flussfronten gewonnen worden, die nun durch das Schmelzwasser der Flüsse geschützt sind. Durch diese, nun gleichsam vorwärtsgerückte Front, ist die gesamte rechte Flanke des deutschen Ostheeres gesichert — viel stärker als zuvor.

Der Wehrmachtsbericht vom 12. März hat von dem siegreichen Abschluß der Winterschlacht zwischen Dnjepr und Donez gesprochen. Er hat festgestellt, daß die Hoffnung des Feindes auf eine Wiedergewinnung der Ukraine damit zunichte gemacht wurde. Die Miuss-Front ist gehalten, die Front am Donez zum Schutze des Donezbeckens in großer Breite erreicht — und schon will es scheinen, als ob auch der obere und obere Donez bald wiedergewonnen wäre. Es ist damit eine entscheidende Wendung geschehen, ähnlich der in der Marneeschlacht, aber diesmal zu deutschen Gunsten. Eine Wendung, die vor einem Monat wohl kaum jemand im Lager der Feinde erwartet hätte — aber vielleicht schon einige Männer an der Spitze des deutschen Heeres. Wenn weiter im Norden die bewegliche Kampffront weitergeht, wenn auch heute noch vorgeschobene Frontbogen geräumt werden, dann weiß man jedenfalls in Deutschland, was das bedeutet: Es sind wohlüberlegte, zweckmäßige Maßnahmen der Führung. Sie hat von neuem die hohe Kunst ihrer Operationen unter Beweis gestellt und die Schlacht zwischen Dnjepr und Don, die uns die Katastrophe bereiten sollte, in eine schwere Niederlage der Sowjets verwandelt.

Heimtückische Kampfweise

Sowjets in deutschen Offiziersuniformen
Berlin, 15. März. Etwa 400 verprengte Angehörige des inzwischen vernichteten 7. sowjetischen Garde-Kavallerie-Korps, die im Süden der Ostfront in das Hinterland der deutschen Front eingedrungen waren, versuchten kürzlich in den Rücken der Miuss-Front zu gelangen. Als sie sich einem Flußabschnitt näherten, an dem unter Aufsicht einzelner deutscher Pioniere Stellungen ausgebaut wurden, schickten die Bolschewiken in deutsche Offiziersuniformen eingekleidete Rotarmisten im Schilfen voran. Als die deutschen Pioniere den vermeintlichen deutschen Offizieren die Ehrenbezeugung erwiesen, wurden sie von dem Fahrer des Schlittens mit der Maschinengewehrfeuer heimtückisch niedergeschossen. Inzwischen waren die Angehörigen der rückwärtigen Dienste alarmiert und durch den Schneesturm in Marsch gesetzt worden, um ein weiteres Vordringen der bolschewistischen Kavallerie zu verhindern.

London zahlt jeden Preis für Sowjethilfe

Britisches Eingeständnis über den schmachlichen Verrat Europas an die Bolschewisten

Stockholm, 15. März. „England ist davon überzeugt, daß es ohne die Sowjets nicht siegen kann und ist bereit, für die sowjetische Unterstützung jeden Preis, einschließlich der zukünftigen Hegemonie über Europa, zu zahlen.“ Zu dieser aufschlußreichen Feststellung gelangt die englische Wochenzeitung „New Statesman and Nation“ in ihrer jüngsten Nummer.

Immer wieder haben die Londoner Politiker und ihre Publizisten sich bemüht, die Richtigkeit der deutschen These in Abrede zu stellen, daß zwischen Großbritannien und der Sowjetunion zu den sie bindenden Verträgen ein geheimes Zusatzabkommen besteht, in dem England die Auslieferung Europas an den Bolschewismus ausdrücklich anerkennt und bekräftigt. „New Statesman and Nation“, deren Mitarbeiter, wie man weiß, über die besten Beziehungen zur Downing Street verfügen, macht jetzt allen diesen Ablegnungsversuchen ein radikales Ende und spricht die Tatsache des britischen Verrates an Europa unumwunden aus.

Nicht nur für Deutschland und seine europäischen Verbündeten, sondern auch für alle übrigen nichtenglischen Völker unseres Kontinents ist dieses Eingeständnis von doppelter

Bedeutung. Es enthält einerseits die ganze politische und militärische Ohnmacht, der sich die Kriegsheber um Churchill heute, im vierten Jahre dieses Ringens, gegenübersehen. Es enthält praktisch außerdem die völlige Bankrotterklärung der für den Ausbruch des gegenwärtigen Weltkampfes verantwortlichen englischen Führungsschicht, die den Streit um Danzig und den Korridor dazu benutzte, um die angebliche Störung des europäischen Gleichgewichts durch Deutschland mit kriegerischen Mitteln wiederherzustellen.

Daß die Führung der Achsenmächte in Europa von England nicht verhindert werden konnte, sondern sich im Laufe der Jahre nur noch mehr und mehr gefestigt hat, wird man heute auch in London nicht bestreiten wollen. Um so erschreckender aber muß für die britischen Kriegstreiber angesichts ihrer immer bedrohlicher werdenden Lage die Erkenntnis wirken, daß London heute selbst dazu bereit ist, nur um des Lebens willen für eine Unterstützung durch die Sowjetunion den Preis der zukünftigen Hegemonie Moskaus in Europa zu bezahlen.

Dies also ist von den bekannten Großsprechereien, mit denen die Londoner Plutokraten ebendies ihren „reizenden Krieg“ gefeiert haben, noch verblieben.

Sunderland zum 30. Male bombardiert

Beim letzten deutschen Angriff wieder zahlreiche Volltreffer in Werften und Docks

Berlin, 15. März. Bei dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen den Versorgungshafen Sunderland, der zugleich ein wichtiger Schiffsbauort an der englischen Ostküste ist, wurden in der Nacht zum Montag besonders die Hafenanlagen südlich des Flusses getroffen.

Zahlreiche Volltreffer lagen auch in den Werften und Docks. Die deutschen Flugzeuge waren bei guter Sicht etwa eine halbe Stunde über Stadt und Hafen und warfen wiederum eine große Zahl schwerer und schwerer Sprengbomben ab. Die Brandbomben riefen noch während des Angriffs zahlreiche heftige, schnell um sich greifende Brände hervor. Unsere anliegenden Kampfflugzeuge konnten noch aus 20 Meilen Entfernung den Feuerschein der brennenden Hafenanlagen deutlich erkennen. Die über der englischen Ostküste eingesetzten feindlichen Nachtjäger konnten unsere Flieger nirgends an gezielten Abwurf ihrer Bomben hindern. Ein britischer Nachtjäger wurde im nächtlichen Luftkampf über See zum Absturz gebracht. Das Flugzeug explodierte beim Auf-

schlag auf See. Mit diesem erfolgreichen Angriff wurde der wichtigste Schiffsbauort Sunderlands seit Kriegsbeginn zum 30. Male von der deutschen Luftwaffe schwer getroffen.

Nach einer Reuters-Meldung verlautet in London, daß der Luftangriff auf Sunderland der bisher schwerste war, den diese Stadt erlebt hat. In dem Bericht wird angegeben, daß beträchtlicher Schaden angerichtet worden ist.

Nervosität in Nahoff

Einschränkungen des Schiffsverkehrs

Von unserem Korrespondenten

v.L. Rom, 16. März. Wie man aus dem Nahen Osten erfährt, haben die britisch-amerikanischen Besatzungsbehörden in Syrien und Libanon das Ein- und Auslaufen aller Schiffe, Dampfer und Boote an der syrisch-libanesischen Küste von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang strengstens untersagt. Zur Begründung dieser Maßnahmen wird bemerkt, daß eine Landung von Achsenruppen durchaus nicht ausgeschlossen sei.

Italienisches U-Boot versenkte die „Empress of Canada“

Zwei britische Zerstörer vor der tunesischen Küste von deutschen Schnellbooten vernichtet

Rom, 15. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In Tunesien beschränkte Schiffsverkehr der Voden- und Luftkämpfe. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Flak abgeschossen.“

Im Luftraum des Kanals von Sizilien schossen deutsche Jäger im Luftkampf ein zweimotoriges englisches Flugzeug ab. Unsere Torpedoboots griffen in den Gewässern von Bone einen von Schiffen und Flugzeugen gesicherten Geleitzug an und trafen mit zwei Torpedos einen Dampfer großer Tonnage. In der Nacht zum 13. März kamen deutsche Schnellboote aus der Höhe der tunesischen Küste in Geleitzugsbereichung mit einer Gruppe britischer Zerstörer, von denen ohne Verluste von deutscher Seite zwei versenkt und zwei weitere mit Bestimmtheit getroffen wurden. Im Atlantik ver-

senkte eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gianfranco Gazzana aus Mailand den englischen Transatlantikdampfer „Empress of Canada“, der mit Truppen beladen war. Italienische Schnellboote griffen an den nordöstlichen Küsten des Schwarzen Meeres eine zahlreiche Gruppe von sowjetischen Schnellbooten und Küstentorpedos an, von denen sie zwei beschädigten, und kehrten unverletzt zu ihrem Stützpunkt zurück. Feindliche Flugzeuge griffen die Provinz Frosinone und die Ortschaft Pozzallo (Magna) an und verursachten leichte Schäden. In Pozzallo gab es einen Toten unter der Bevölkerung.“

Der versenkte englische Dampfer „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21 517 BRT. Er entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten und besaß eine Länge von 191 Metern sowie eine Breite von 23,7 Metern.

Im Raum von Charkow

Seit alters her führte eine wichtige Landstraße durch die Gegend des heutigen Charkow, die Moskau mit der Armeeverband. Da Charkow der südlichste Punkt des Waldgebietes war, erbauten hier die Zaren im 17. Jahrhundert eine Festung, um die Angriffe der wilden Steppenvölker abzuwehren und um hier, im Schutze der Festungsanlagen, zu Friedenszeiten den Warenaustausch mit den Tataren zu betreiben. Später zweigte von Charkow die große Landstraße nach Moskau und dem Kaukasus ab. Charkow wäre aber eine ruhige Landstadt geblieben, wenn nicht um das Jahr 1870 die große Moskauer-Niwoj-Rog-Bahn an diesem Platz vorbeigeführt worden wäre. Charkow liegt außerdem genau in dem Mittelpunkt des Dreiecks, das durch Niwoj Rog, Donez-Becken und Tula gekennzeichnet wird. Niwoj Rog war die Erzlammer, das Donez-Becken der Kohlenbunker und Tula die Waffenschmiede des Zarenreiches. Diese günstige geographische Lage kam mit dem Bahnbau voll zur Auswirkung, und so ist Charkow in den letzten Jahrzehnten zu einer der wichtigsten Industriestädte der Ukraine geworden. Die Industrialisie-

rung begann mit der Errichtung einer Landmaschinenfabrik. Aus den Eisenbahnwerkstätten entstand eine Lokomotivfabrik — eine der wichtigsten im Lande. Während des Weltkrieges kamen die aus dem Baltikum evakuierte Rigaer Fahrradfabrik von Lettner, die Maschinenfabrik von Gerlach-Buff, ein Elektromaschinenwerk und noch einige andere Unternehmen hinzu. Zur Bolschewikenzzeit entstanden in Charkow namentlich ein großes Traktorenwerk und mehrere Textilfabriken. Im Jahre 1939 betrug die Bevölkerungszahl in Charkow über 800 000. Nach der Errichtung einer bolschewistischen ukrainischen Republik im Jahre 1920 wurde das Industriezentrum Charkow und nicht das ehrwürdige heilige Kiew zur Hauptstadt erwählt, da das Proletariat Charkows den Bolschewiken eine



bessere Stütze und Umgebung für den Regierungssitz zu sein schien als die alt-eingesessene Bevölkerung von Kiew. Erst im Jahre 1934 wurde der Sitz der Regierung nach Kiew verlegt, da die Wohnungsnot in Charkow selbst für sowjetische Verhältnisse erschreckende Ausmaße angenommen hatte. Der Wert von Charkow wird durch die zentrale Lage in der Ukraine bestimmt.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde der Gegenangriff, in dem die Heeresgruppe Süd nach wochenlangen Kämpfen den Feind über den Donez zurückgeworfen hat, gestern durch einen bedeutenden Erfolg gekrönt. Nach tagelangen, harten Kämpfen haben Verbände der Waffen-SS, von der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, die Stadt Charkow in umfassendem Angriff von Norden und Osten zurückerobert. Die Verluste des Gegners an Menschen und Material sind noch nicht zu übersehen. Südlich und nördlich der Stadt bis in den Raum von Bielgorod warfen unsere angreifenden Divisionen den Feind weiter nach Osten zurück. Westlich Bielgorod versuchten die Sowjets, den fortschreitenden deutschen Angriff mit neu herangeführten Kräften zum Stehen zu bringen. Der feindliche Gegenangriff brach unter hohen Verlusten zusammen. Dabei vernichtete die Infanteriedivision Großdeutschland in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe 44 von 60 angreifenden Panzern. Im mittleren Frontabschnitt scheiterten zahlreiche zusammenhanglos geführte feindliche Angriffe. Im Kampfraum von Staraja-Ruhjatra trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung, von Panzern und Schützentruppen unterstützt, erneut zum Angriff an. Die anstürmenden Sowjets wurden in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen. Die Luftwaffe vernichtete an der Ostfront bei nur zwei eigenen Verlusten 64 sowjetische Flugzeuge. Deutsche Streitkräfte versenkten an der Kaukasusküste vor Tuapse einen sowjetischen Tanker von 7000 Brutto-Registertonnen.

Bei feindlichen Vorstößen gegen die Küste der besetzten Westgebiete wurden in Luftkämpfen vier Spitfires, bei nächtlichen Einzelkämpfen über dem Ruhrgebiet vier weitere Flugzeuge abgeschossen.

Die Luftwaffe griff mit schnellen Kampfflugzeugen am Tage militärische Ziele an der britischen Ostküste an und führte in der Nacht zum 15. März mit einem Verband schneller Kampfflugzeuge einen starken Angriff gegen den Schiffsbauort Sunderland durch. Ein eigenes Flugzeug kehrte nicht zurück.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, schlugen unsere U-Boote weiter zu. Sie griffen an der Ostküste Südamerikas einen stark gesicherten Geleitzug an. Sieben Dampfer mit 49 000 BRT. wurden versenkt, ein weiterer torpediert, dessen Sinken wegen starker Welle nicht beobachtet werden konnte. Außerdem wurden weitere sieben Schiffe mit 43 000 BRT. in den übrigen Operationsgebieten des Atlantiks versenkt. Damit bedeuteten wieder insgesamt 14 Schiffe mit 92 000 BRT. ihre Fahrt für England auf dem Grunde des Meeres.

Moskau verschweigt Charkows Fall

Die Bundesgenossen schwer enttäuscht

Von unserem Korrespondenten

W. Stockholm, 16. März. Sowjets und Engländer haben es bis Montagabend nicht fertig gebracht, den Fall Charkows einzugestehen. Moskau verbleibt noch immer bei „heftigen Kämpfen“ und „langsamem Rückzug“.

In einem von der argentinischen Zeitung „La Razon“ wiedergegebenen Artikel schreibt der ehemalige britische Kriegsminister Horre Belisha, die vorübergehende Befreiung von Charkow durch die Sowjets am 16. Februar sei seinerzeit als der größte Triumph der sowjetischen Winteroffensive gefeiert worden. Deshalb bedeute die Wiedereroberung dieser viergrößten sowjetischen Stadt durch die deutschen Truppen eine schwere Enttäuschung für die Verbündeten. Den Bolschewiken sei es anscheinend nicht gelungen, die breitspurigen sowjetischen Eisenbahnen wiederherzustellen. Die strategische Lage habe sich infolgedessen wesentlich verschoben, als die Frontlänge im Osten erheblich verkürzt worden sei. Hierdurch seien zahlreiche Divisionen der Deutschen und ihrer Verbündeten freigegeben worden.

Tojo wieder in Tokio

Chinareise schwerer Schlag für Tschungking

Tokio, 16. März. Ministerpräsident Tojo ist gestern von seiner dreitägigen Reise nach China wieder nach Japan zurückgekehrt. Er hatte in Nanjing dem Präsidenten Nationalchinas, Wangtschingwei, einen Gegenbesuch abgestattet und Besprechungen mit den führenden Persönlichkeiten der Regierung über die Maßnahmen für die Durchführung des gemeinsamen Krieges gegen England und Amerika geführt.

Tojos Reise nach China bedeutete in der Geschichte Japans ein einmaliges Ereignis, denn zum ersten Male hat sich ein japanischer Ministerpräsident persönlich ins Ausland begeben, um mit fremden Staatsmännern zu verhandeln. Daraus geht hervor, wie lebhaft das Interesse Japans an den Geschicken Chinas ist, wofür vor allem die Rückgabe der Konzessionen und damit die endgültige Befestigung der Souveränität Chinas das äußere Zeichen sind. Tojos Besuch in China verfehlt nicht allein der Tschungking-Regierung einen weiteren Schlag, sondern er bedeutet vor allem eine neue Ermütigung an das chinesische Volk, durch die Zusammenarbeit mit Japan sein Land materiell wie ideell zu stärken.

Deutsche Jagdflieger errangen in den letzten vier Tagen an der Eisemeerfront 50 Aufträge: von den 50 feindlichen Flugzeugen schoss Ritterkreuzträger Leutnant Weichenberger allein 18 ab.

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso empfing den Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, Grafen von Bernher, der als Sonderbotschafter dem Staatspräsidenten des vom Führer verliehene Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens überbrachte.

Aus Stadt und Kreis Calw

Die gute Nachbarin

Wie man die Rüstungsarbeiterin entlasten kann

Der umfassende Kriegseinsatz, der jede Woche zahlreiche Hausfrauen und Mütter zu kriegswichtiger Arbeit ruft, macht stärker denn je die gegenseitige Hilfe notwendig. Das geht vor allem die Hausbewohner an, denn gerade in der Nachbarschaft kann man sich am besten gegenseitig entlasten und unterstützen. Das gilt besonders für diejenigen Hausfrauen, die von den neuen Arbeitseinsatz-Bestimmungen nicht erfasst werden. Für sie alle ergeben sich neue, wichtige Aufgaben, um diejenigen Frauen, die jetzt viele Stunden des Tages in der Berufsarbeit stehen, bei der Hausarbeit und in ihren verschiedenen Hausfrauenpflichten zu entlasten. Hier heißt es nicht erst lange zögern und überlegen, sondern mit frischer Kraft zupacken. Für viele berufstätige Frauen ist es zum Beispiel eine große Hilfe, wenn eine Nachbarin für sie einkauft, kleinere Kinder einer berufstätigen Mutter betreut, bei der Instandhaltung der Wäsche, für die der schaffende Frau meist wenig Zeit übrig bleibt, mithilft oder nach einer alten Mutter sieht, wenn die Tochter zur Arbeit fort ist.

Harde Zeiten können nur überwunden werden, wenn wir mit ganzen Herzen und ohne an unsere eigene Bequemlichkeit zu denken, uns für den andern einsetzen und ihm helfen. Dann erwächst gerade aus den schwersten Zeiten die beglückende Gewissheit, nicht allein zu stehen, sondern ein Glied der großen Gemeinschaft unseres Volkes zu sein, die sich gegenseitig hilft und trägt.

Die Spende der Jäger

Der Kreisjägermeister teilt uns mit: Die Jäger des Jagdreviers Calw (die Forstbeamten des Reviers ausgenommen) haben zum Kriegswinterhilfswerk 1942/43 die Summe von 5.150,50 RM. gespendet. Damit haben sie die Vorjahrsspende um 60 v. H. übertroffen. Ein schöner Beweis von Kameradschaft und Opfer Sinn!

Verpflichtung der Vierzehnjährigen

Am Sonntag, 28. März, werden reichsweit überall in den Ortsgruppen der NSDAP die Feiern zur Verpflichtung der Jugend begangen. Die 14jährigen Jungen und Mädchen werden dabei auf den Führer verpflichtet. Mit der Verpflichtung ist gleichzeitig die Übernahme in die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädchen, sowie die Schulentlassung und der Berufsanztritt verbunden.

Mit Beginn des Jahres 1943 ist die Bestimmung wirksam geworden, daß der Verpflichtung der Jugend eine zum Pflichtdienst erhaltende weltanschauliche Vorbereitung vorausgeht. Für das Deutsche Jungvolk lautet dabei 1943 das Grundthema: „Sei des deutschen Soldaten würdig. Auch unsere Arbeit dient dem Volk. Führer, wir gehören dir.“ Für die Jungmädchen wurden die Themen aufgestellt: „Mädel, sei gesund an Leib und Seele. Wir Mädel dienen der Gemeinschaft. Führer, wir gehören dir.“ Die Schule behandelt diese Themen in ihrem Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Lebensführung.

In der Woche vor dem 28. März werden die Eltern mit den zur Verpflichtung gelangenden Jungen und Mädchen überall, wo das möglich ist, als Gäste der Hitler-Jugend zu Theater, Konzert, Dichterlesung usw. eingeladen. In kleinen Orten wird auch die Filmstunde in Frage kommen, auf dem Lande der Einsatz der Spieleinheiten der HJ. Der Großdeutsche Rundfunk bringt am Samstag, 27. März, eine festliche Kulturveranstaltung anlässlich der Verpflichtung. In Dörfern und kleineren Städten wird in der Woche vom 21. bis zum 27. März nach Möglichkeit der Hohensträger mit dem zuständigen Jugendführer die Eltern der Vierzehnjährigen persönlich besuchen und mit ihnen über die Jugendlichen, ihren weiteren Lebensweg, ihre Berufsaussichten usw. sprechen.

Verwundeten-Abzeichen für bei Luftangriffen Verletzte

Der Führer hat in Anerkennung des tapferen Verhaltens der Gesamtbevölkerung bei Luftangriffen im Heimatkriegsgebiet bestimmt, daß das Verwundeten-Abzeichen für Verletzungen und Beschädigungen, die durch Auswirkung feindlicher Luftangriffe entstanden sind, an alle deutschen Männer, Frauen und Kinder nach den gleichen Grundsatzen wie für die im eigentlichen Kriegsgebiet eingetragenen Soldaten verliehen werden kann. Die Verwundung oder Beschädigung muß durch ärztliche Bescheinigung nachgewiesen werden. In Luftschutzorten 1. Ordnung ist der Nachweis durch Eintragung in das Krankenbuch der Luftschutzortsstelle erbracht.

Verleibungsberechtigt für Nichtwehrmachtangehörige ist der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bzw. die von ihm beauftragten Stellen. Anträge sind an die zuständigen Luftgaukommandos zu richten.

Landwehr- und Reserveoffiziere

Eine Verfügung des Führers stellt fest, daß eine Trennung in Landwehroffiziere und Reserveoffiziere sowie in Wehrmachtbeamte der Landwehr und Wehrmachtbeamte der Reserve im Kriege nicht mehr gerechtfertigt

ist. Die Landwehroffiziere der neuen Wehrmacht und die Landwehroffiziere z. B. führen deshalb die Dienstbezeichnung Reserveoffiziere. Die Wehrmachtbeamten der Landwehr der neuen Wehrmacht und die Wehrmachtbeamten der Landwehr z. B. führen die Dienstbezeichnung Wehrmachtbeamter der Reserve.

Noch mehr Schwestern notwendig

Ins. Der NS-Reichsbund Deutscher Schwestern hat im Gau Württemberg-Hohenzollern 17 Kranken- und Säuglingspflegeschulen. Er bildet darin jeweils über 300 Schwestern aus, die dann von der NSDAP für die verschiedensten pflegerischen und gesundheitsfördernden Aufgaben eingesetzt werden. Es sind aber noch lange nicht genug NS-Reichsbundschwestern vorhanden und die NSDAP braucht weitere Mittel zur Nachwuchsausbildung. Darum muß jeder Volksgenosse Mitglied der NSDAP sein!

Arbeitsplatzwechsel und Meldepflicht

In einem Erlass zur Frage des Arbeitsplatzwechsels und der Meldepflicht stellt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz fest, daß zur Einstellung von Arbeitskräften und zur Lösung von Arbeitsverhältnissen nach wie vor die Zustimmung des Arbeitsamtes notwendig ist. Gerade jetzt müssen die Arbeitsämter solche Anträge besonders genau prüfen, damit nicht neue Arbeitskräfte falsch eingesetzt werden und damit nicht eingearbeitete erfahrene Volksgenossen ohne zureichenden Grund ihre Stellung verlassen. Da die Arbeitsämter zur Zeit stark belastet sind, wird von den in Arbeit stehenden Volksgenossen erwartet, daß sie nur in ganz dringenden Fällen Anträge ans Arbeitsamt stellen. Die Arbeitsämter können weiterhin Dienstverpflichtungen für kriegswichtige Aufgaben ansprechen, und zwar auch dann, wenn die betreffenden Personen nicht zum Kreis der Meldepflichtigen gehören. Bei Entscheidungen der Arbeitsämter über Anträge auf Zustimmung zur Lösung des Arbeitsverhältnisses sind die Merkmale, die für die Meldepflicht bzw. für die Befreiung von der Meldung maßgebend sind, nicht zugrunde zu legen.

Reichsdarlehen für Kleingärten

Der Reichswohnungsminister hat sich entschlossen, durch eine Verringerung der bisherigen Bestimmungen zunächst für die Dauer des Krieges wesentliche Verbesserungen der Reichsdarlehen für Kleingärten zu verfügen. Für neue Kleingärten-Daueranlagen können je Kleingarten jetzt erheblich höhere Reichsdarlehen gegeben werden, und zwar für den Erwerb von Land aus Privatbesitz bis zu 300 Mark, bei höheren Erwerbspreisen

auch darüber hinaus bis zu 70 v. H. der tatsächlich entstehenden Kosten. Ebenso wurden die Reichsdarlehen für die Einrichtung der Kleingärten erhöht, und zwar für den Einzelgarten bis zu 550 Mark mit der Maßgabe, daß für den Laubenaufbau bis zu 300 Mark, für die übrigen Kosten bis zu 250 Mark vorgesehen werden dürfen. Die Tilgungsfrist dieser unverzinslichen Reichsdarlehen wurde von bisher 20 auf 30 Jahre erhöht. Wird bereits kleingärtnerisch bewirtschaftetes Privatland, das bisher für eine andere Zweckbestimmung vorgesehen oder über dessen endgültige Zweckbestimmung noch nicht entschieden war, durch die städtebaulichen Pläne der Gemeinde zur kleingärtnerischen Nutzung bestimmt, so kann der Verfahrensträger für den Erwerb des Landes ebenfalls ein Reichsdarlehen bis zu 70 v. H. erhalten. Damit sind die Gemeinden leichter in der Lage, auch teureres Land für Kleingärten abzugeben.

Aus den Nachbargemeinden

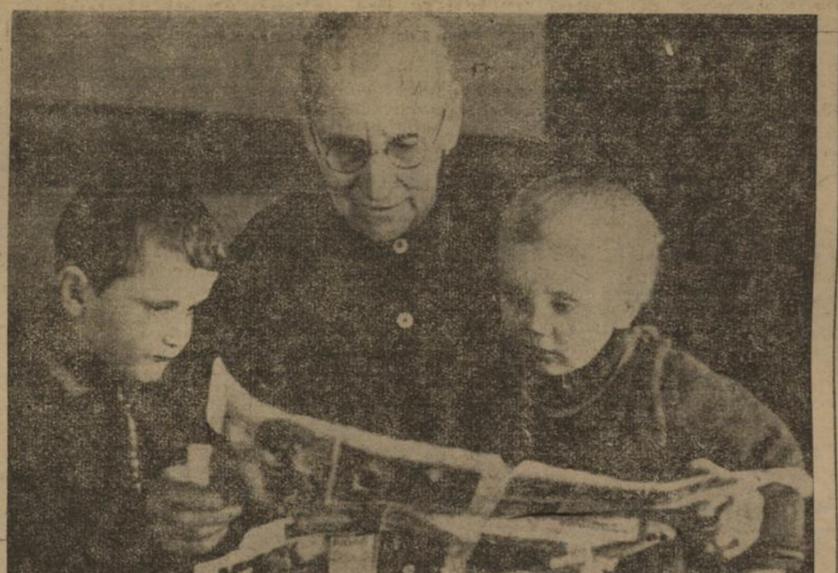
Nagold. Die Verwundeten und Kranken der Reserve-Lazarette wurden kürzlich durch die NSDAP betreut. Die Betreuung nahm Kreisleiter Baegner vor, dessen Worte in den Herzen der Soldaten starken Widerhall fanden. Unter Mithilfe der NS-Frauenenschaft wurden Zügel, Kaudumaterial und Bücher verteilt, wofür der Chefarzt namens der Soldaten dankte. — Beim 71. Jahreshauptappell der Kriegerkameradschaft gebachte Kameradschaftsführer Wilh. Theurer des Heldentodes von Major Grau und würdige dessen Verdienste als langjähriger Bezirksobmann der Kriegervereine des Bezirks Nagold um den NS-Reichskriegerbund.

ns. Altsfeld. Die wanderfreudige Gemeinde des Gau Württemberg-Hohenzollern war bisher Altsfeld, wo jährlich von 700 Wandbären etwa 350 Kilometer zurückgelegt wurden. Die NSDAP „Kraft durch Freude“ nimmt nun den Wandbetrieb dort wieder auf, um den Schaffenden beim Erleben der Heimat neue Kraft und Freude zuzuführen.

Leonberg. In Richtung Glemsed fanden Ruben eine Brandbombe, die sie in einen Graben warfen. In dem Augenblick, als drei Radfahrer aus Leonberg vorüberfuhren, ging die mit einem Sprenglatz versehene Brandbombe los und verletzte einen von diesen, einen 16jährigen Jungen, am Oberschenkel schwer.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 14.15 bis 15 Uhr: „Musik aus deutschen Gauen“; 15.30 bis 16 Uhr: S. Weber: Mozart; 16 bis 17 Uhr: Dornfänger norddeutscher Dörfer; 17.15 bis 18.30 Uhr: Unterhaltliche Melodien; 20.15 bis 21 Uhr: Volkswesen aus Böhmen und Mähren; 21 bis 22 Uhr: Anstöße schöner Schallplatten. — Deutsches Volk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Italienisch-italienische Koncertmusik; 20.15 bis 21 Uhr: Bekannte Unterhaltungsmusik; 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für dich“.



Großmutter liest den Enkelkindern vor und erklärt ihnen den Schicksalskampf unseres Volkes (Scherl)

Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauenenschaft Deutsches Frauenwerk

Bodentofelbraten-Eintopf. Zutaten: 150 bis 200 Gr. Rindfleisch, Zwiebel, Petersilie, 1 Lauch, 500 Gr. Kartoffeln, 375 Gr. Gelbe Rüben, 750 Gr. Bodentofelbraten, 30 Gramm Fett, 1/2 Ltr. Flüssigkeit, Salz, nach Belieben etwas Suppenwürze.

Das würfelig geschnittene Fleisch mit fein gewiegter Zwiebel in Fett andünsten, dann die gehobelten oder in Stifte geschnittenen Gemüse zugeben, mitdünsten, die Kartoffeln beifügen, abköcheln, gut zugedeckt weichkochen lassen, dann Salz und Petersilie zugeben.

Gurkenkartoffeln. Zutaten: 1 Kg. Kartoffeln, 20 Gr. Fett, 50 Gr. Mehl, 1 Ltr. Wasser oder Gemüsehülse, 2-3 Gewürzkräuter.

Die Kartoffeln in der Schale dämpfen, abziehen, in Scheiben oder Würfel schneiden und in einer hellen Grundtunke heiß werden lassen. Zuletzt die feingehackten Gurken dazugeben und abschmecken.

Hefekloße. Zutaten: 500 Gr. Mehl, 20 Gr. Fett, 1/4 Ltr. Milch, knapp 1 Teelöffel Salz, 30 Gr. Hefe.

Einen festen Hefeteig herstellen, gehen lassen, mit bemehlten Händen gleichmäßig große Kloße formen und auf einem bemehlten Brett nochmals gehen lassen. Ueber einen breiten, zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllten

Topf ein dünnes Tuch binden, darauf die Kloße in genügendem Abstand legen, mit einer genau schließenden Schüssel abdecken und die Kloße in dem stromenden Wasserdampf 8 bis 10 Min garen. Die Schüssel darf während dieser Zeit nicht aufgehoben werden. Nach Belieben kann der Masse 1 Ei oder 1 geh. Epl. Ei-Austauschstoff beigelegt werden, ebenso Gewürzkräuter. Evtl. 250 Gr. Mehl, 250 Gr. gekochte, geriebene Kartoffeln.

Senfsauce. Zutaten: 30 Gr. Fett, 60 Gramm Mehl, 1/2-1 Ltr. Wasser, Gemüsehülse oder Milch, Salz, Senf, Gewürzkräuter, evtl. Zwiebel und Paprika.

Eine helle Mehlschwitze herstellen, dann 1 bis 2 Teelöffel Senf, feingehackte Gewürzkräuter, evtl. etwas geriebene Zwiebel und Paprika beifügen.

Sirseschnitten. Zutaten: 250 Gr. Sirse, 1/2 Ltr. Milch, 50 Gr. Zucker, 20 Gr. Fett, 2 Epl. Ei-Austauschstoff zum Panieren, 6-8 Epl. Wasser, Weidemehl, Salz.

Sirse mit Milch, Salz, Fett zu einem dicken Brei kochen, den mit Zucker vermischten Ei-Austauschstoff daruntersinken und den Brei zwei fingerhoch auf ein Brett streichen. Nach dem Erkalten längliche Schnitten schneiden, in Ei-Austauschstoff-Lösung und Weidemehl drehen und in heißem Fett backen. Zu den gezuckerten Schnitten Obstsaft, Kompott oder Vanillezucker reichen.

Ich bin die glücklichste Frau

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheberschutzrecht durch Verlag Oskar Meißner, Weidau (Sa.)

(9. Fortsetzung)

„Natürlich. Wie immer zwischen neun und zehn. Es ist Ihnen doch recht?“
„Der Tee wird für den Fürsten bereitet. Und morgen früh geht es dann nach Berlin? Das ist abgemacht, nicht wahr, meine Teilnahme am Kongress für Werbeleiter?“

„Abgemacht und festgelegt. Sie die Tagung — ich bearbeite Signor Pietro — so hat jeder seine Arbeit. Der italienische Markt muß im nächsten Jahr unter sein!“

„Arriwederle, Richard! Sie sehen, ich frische mein Italienisch schon auf! Bis heute abend!“

„Bis heute abend, Hilbe!“ Er lächelt, wie sich ihre Hand fest in die seine schmiegt. Dann geht sie lächelnd davon. — Natürlich sieht er ihr aufmerksam nach. Es lohnt sich auch, denn sie ist ein Bild von einem Frauengemälde. Ein Teufelsbraten! Schmiert einem ehrbaren Mann da ganz kühl aufs Brot: Du bist ein bedauernswerter Ehekrüppel, du tanzt nicht einmal mehr heraus aus deinem Gefängnis, wenn du auch noch so gern möchtest! Und dabei lächelt sie einem zu, als sei man Paris und habe Kapsel zu verteilen. — Herrschaften, Herrschaften, das Wort kann sich freuen, daß man tierischer Grund hat, sich mit Hilbe näher zu beschäftigen.

Aber dann erinnert er sich, daß es im Geschäft noch allerlei Arbeit gibt. Er zahlt — und bald ist Fräulein Hilbe vergessen. Die Arbeit geht vor.

Eine andere Frau! Richard geht mit einer anderen Frau aus! Er wird es nicht das erste mal getan haben. Ich bin betrogen! Alles alles ist zu Ende! Nun weiß ich auch, wo er an den Abenden bleibt. Oh, es ist alles so gemein, so schmutzig, so entsetzlich niedrig und so widerwärtig!

Das schöne Kleid aus Glasbattist und bunten Bändern liegt achlos auf dem Sofa. Frau Lore hat alles vergessen: das Kleid, das Abendrot die Zeit. Still und verfunken sieht sie da und wartet. Aufwas? Sie weiß es nicht. Sie kann nicht weinen. Es ist, als wären die Tränen eingefroren. Sie kann nur so dastehen. Still und wie betäubt.

Da tönt die Klingel. Langsam erhebt sie sich und öffnet. Vor ihr steht Richard.

„Du?“
„Ja natürlich. Wer sonst? Was gibt's denn zum Abendrot? Ich hab's eilig, muß noch einmal ins Geschäft.“

Sie sitzen stumm am Tisch.
„So. Du mußt wieder fort?“ nimmt Frau Lore das frühere Gespräch wieder auf.

„hm. Aber warum ist du nicht?“

„Danke. Ich habe mit dem Pempel gegessen.“
„Schade. Der Pempel schläft, was? Nein, laß ihn nur! Abirgens, morgen verreise er Pappi nach Berlin. Auf drei Tage. Zum Kongress der Werbeleiter. Es gibt wahrheitsgemäß allerhand Neues. Außerdem startet unser Feldzug in Italien. Der beste Zeichner macht die Bilder. Das heißt: er soll in Berlin erst verpflichtet werden. Ich habe freie Hand.“

Er blinzt sie erstaunt an. „Aber natürlich. Ist doch schließlich mein Beruf. Auf einer solchen Tagung trifft man alles, was Namen und Rang hat. Aber was versteht meine kleine Frau denn davon. Du — ich muß Wäsche haben und den dunklen Anzug. Vergiß das bitte nicht zurechtzulegen.“

„Du fährst allein?“
„Nein. Eine Mitarbeiterin fährt mit. Tüchtiges Mädel, fotografiert jetzt häufig für uns und springt für Holtermann ein.“

Da hab ich's ja! denkt Lore. Er verreise auch noch mit ihr! Nun fehlt nur noch, daß er mich belügt. Und mit lauter Stimme: „Wo hast du zum Mittag gegessen, Richard?“
Richard knurrt so etwas, das klingt wie „Restaurant“, aber Frau Lore ist hartnäckig. „Wie immer in der kleinen Imbissstube, nicht wahr?“

„Sowohl, in der kleinen Imbissstube, Lore.“
Schließlich braucht man ihr nicht alles auf die Nase zu binden, schon des heftigen Gleichgewichtes wegen. Lore ist innerlich entsetzt und fragt sich, wie es möglich ist, daß ein Mensch, den man zu kennen glaubt bis in den letzten Winkel seines Herzens, plötzlich lügt ohne die geringste Spur der Verlegenheit.

„Wartst du allein?“

Einen Augenblick stutzt er, aber weil Lore ganz ruhig an ihrer Handarbeit weiterhäkelt, hält er es für den gewöhnlichen Abendplausch und lügt treu und wieder: „Ja, die andern waren alle nach Haus gefahren.“

Lore hat Mühe, daß ihr die Tränen nicht verätherisch werden. Aber sie reißt sich zusammen. Ist er nun wirklich ganz ungeschuldig, ist er ein so meisterlicher Lügner, daß ihm die Unwahrheit zur Gewohnheit geworden ist? zermartert sie sich vergeblich den Kopf. Herr des Himmels, dann kann auch alles andere Lüge sein, seine Liebe, seine zärtlichen Worte, seine Versprechungen — meine ganze Ehe!

Richard versucht noch einmal, mit seiner Frau in ein Gespräch zu kommen, aber es gelingt nicht. Gewiß, sie antwortet freundlich, entgegenkommend, aber da ist mit einem Male etwas zwischen ihnen, das ist wie eine Wand aus Glas. Man kann zwar durchblicken, aber man stößt sich den Kopf, wenn man zueinander will.

Genau wie am Ende des ersten Aktes, deckt er. Ja, und was tut da die Frau? Sie packt ihre Koffer. Sie zieht die Folgerung, den Schlussschritt, quittiert die Rechnung dieser Ehe. Tolle Szene. Oh, man kann sich gut ausmalen, was eine tüchtige Schauspielerin daraus zu machen imstande ist.

Und mit einem Male ist ihm auch der Schluß des zweiten Aktes klar, der soviel Mühe machte, der lange Debatten, endlose Auseinandersetzungen hervorrief. Nein, es gibt da kein Zurück, kein Fiklen, kein Zusammenklappen. Diese Frau kann gar nicht anders, sie muß sich ein neues Leben aufbauen. Das muß auch Fräulein Hilbe einsehen.

Hat Lore was gesagt?

Erstochen fährt er aus seinen Gedanken auf und blickt seine Frau unsicher an. Nein. Es war nichts. Erleichtert legt er Messer und Gabel beiseite.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat sich die Zahl der Todesopfer bei dem britischen Terrorangriff auf Stuttgart in der Nacht zum Freitag auf 96 erhöht. Noch einige weitere Personen werden vermisst.

In der Rotenbergsteige in Stuttgart-Untertürkheim wurde ein 43jähriger Mann tot aufgefunden. Er ist auf dem Wege vom Rotenberg nach Untertürkheim gestürzt und hat sich einen Schädelbruch zugezogen.

Ritterkreuzträger Major Hieber gefallen

Am. In trennerischer Ritterschulung fand Ritterkreuzträger Major Karl Hieber im Januar bei den Kämpfen um Stalingrad den Heldentod. Major Hieber wurde am 4. September 1909 als Sohn des verstorbenen Gerichtsvollziehers Josef Hieber hier geboren und trat nach kurzer Lehrtätigkeit an der Seereschule 1936 in den aktiven Dienst der Wehrmacht. Von 1937 an gehörte er dem Inf.-Reg. 56 an. Seine erste Frontbewährung bestand er beim Kampf am Oberrhein und im Feldzug gegen Frankreich. Dann folgte ein vorübergehender Aufenthalt in Polen. Am 22. Juni 1941 trat er im Kampf gegen den Bolschewismus mit an, wobei er sich besonders auszeichnete. Bei schweren Abwehrkämpfen im Sommer 1942 in vorderster Linie stehend, war Major Hieber in selbständigem Entschluß durch kühnen Gegenstoß den übermächtigen Feind in erbittertem Nahkampf aus einer gefährlichen Einkesselung zu retten. Für diese Tat wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

ns. Ludwigsburg. Bei einem kurzen Besuch des erfolgreichen Jagdfliegers und Sichelausträgers Hauptmann Kurt Brändle wurde dem tapferen Helden auf dem Rathaus durch Oberbürgermeister Dr. Frank im Beisein eines Vertreters des Kreisleiters und einiger Ratsherren ein Ehrengeßel der Stadt Ludwigsburg überreicht.

ns. Ehlingen. Die hiesige AdS-Sammelergruppe kann auf ihr fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Die Zahl der Teilnehmer ist mit 250 in den wenigen Jahren auf nahezu das Doppelte gestiegen.

ns. Waiblingen. In diesen Tagen hat der erste Erntekindergarten des Kreises in Birnmannsweiler wieder seine Tore geöffnet, um den Bauernfrauen bei den jetzt stark einsetzenden Feldarbeiten wirksame Entlastung zu geben. Aus den verschiedensten Kindergärten des Kreises dürften 22 Kleinkinder ins Jugendberufshaus Jägerhaus in Erholung fahren.

ns. Weinsberg. Im Alter von 41 Jahren fiel im Kampf gegen den Bolschewismus der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Hg. Karl

Schreiber. Die nationalsozialistische Bewegung verlor einen leidenschaftlichen Kämpfer, dessen Geist die Ortsgruppe Weinsberg schuf.

ns. Nürtingen. In den Räumen der Schuh- ausstauschelle hat die NS-Frauenenschaft eine kostenlose Näherberatungstelle eingerichtet, die vor allem auch den schaffenden Frauen zugute kommen soll. Durch diese neue Kameradschaftshilfe werden wertvolle Anregungen in der Herstellung einfacher Wäsche und Kleider für Frauen und Kinder vermittelt.

Quer durch den Sport

In unserem Gau turnen 10 000 Kinder

ns. In NS- Reichsbund für Leibesübungen (NSRL) sind es heute fast 300 000 Kinder, die in über 3500 Vereinen unter fachkundiger Leitung regelmäßig einmal und auch oft zweimal in der Woche turnen. Im vergangenen Jahre wurden in elf Gau- und Kreislagern 6585 Kinderturnwarten und -wartinnen ausgebildet, in 88 Kreislagern des NSRL das Kinderturnen gelehrt. Von den 701 Kreisen des NSRL besitzen 534 gebaute Kinderturnwarten. In Weinsberg sind es heute rund 150 NSRL-Gemeinschaften, die besondere Kinderturnabteilungen haben. Von diesen Abteilungen werden schätzungsweise fast 10 000 Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren betreut. Einzelne Vereine, wie der NSRL Stuttgart, die TSG. Ulm 1846, der TS.

Nachrichten aus aller Welt

Vom Spiel in den Tod

Als sich einige Kinder am Weiler bei der Reisch-Mühle in St. Lorenz (Bayerisches Allgäu) vergnügten, fiel das vierjährige Söhnchen Josef der Gelente Steidle aus Seiligkeit in den Weiler. Die Spielkameraden ließen in den Ort und verständigten die Mutter von dem Unglück. Bis diese mit anderen Einwohnern an den Weiler kam, war das Kind bereits ertrunken. Die Leiche des Kleinen konnte geborgen werden.

Zwei Kinder im Stall verbrannt

In Wiesbaden-Biebrich ereignete sich ein schlimmer Unglücksfall. Zwei Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren, die unbeaufsichtigt in einem früher als Stall dienenden, mit Holzvolle und Gerüst angefüllten Raum mit Streichhölzern hantierten, entzündeten einen Brand, dem sie beide zum Opfer fielen. Die beinahe erwachten Kinder, die anscheinend die Stalltür nicht mehr hatten öffnen können, wurden als verfohlte Leichen geborgen.

Nege Erdbebenaktivität verzeichnet

Zeit dem 14. März wurde nach den Aufzeichnungen der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Genä eine rege Erdbebenaktivität beobachtet. Stärkere Erdbeben wurden festgestellt am 14. März um 13 Uhr 11 Minuten 45 Sekunden, 13 Uhr 55 Minuten 30 Sekunden, 18 Uhr 30 Minuten 48 Sekunden, am 15. März 3 Uhr 41 Minuten 16 Sekunden und zwischen 6 und 7 Uhr. Die Erdbeben trugen alle ähnlichen Charakter. So daß als Herdorte für sämtliche Beben die gleiche Gegend, vermutlich das ostafrikanische Randgebiet (Mantikata und Kurien), in Frage kommt. Das stärkste Beben war das am 14. März 18 Uhr 30 Minuten.

Gecklingen-Altenstadt und der NSD. Ludwigsburg zählen in ihren Rinderturnstunden bis zu 150 Teilnehmer. Dabei läuft die große Werbeaktion für das Rinderturnen sehr richtig an.

Ueberragende schwäbische Kraftsport-H5

Bei den Gruppenauscheidungskämpfen der Ditter-Jugend-Gebiete Mainfranken, Franken, Borenbund und Westfalen im Ringen und Gewichtheben in Weinsberg gewonnen, wie bereits gemeldet, die westfälischen Jünglinge allein zehn von vierzehn Besten. Im Gewichtheben gab es bis auf das Schwergewicht weit überlegene westfälische Siege durch Niehe (Heidenheim), Leibbrand (Ebingen), Heide (Lemninggen), Döngelocher und Spole (beide Allau), Zug (Allau) wurde im Schwergewicht mit nur 25 Kilogramm Rückstand Zweiter. In Ringen waren die Westfalen ebenfalls technisch besser als ihre Gegner. In den einzelnen Gewichtsklassen gab es dabei folgende Ergebnisse: Bis 40 Kilogramm: 1. Bekart (E.S. Münster), 2. Kanalar (E.S. Münster); bis 45 Kilogramm: 1. Saag (E.S. Münster); bis 50 Kilogramm: 1. Mabel (Hollgerlingen); bis 55 Kilogramm: 1. Gerhardt (Heidenheim), 2. Siehe (Ebersbach); bis 60 Kilogramm: 1. Nolle (Untertürkheim), 2. Milla (E.S. Münster); bis 65 Kilogramm: 1. Wieland (E.S. Münster), 2. Faenloder (Mittelsulz); bis 70 Kilogramm: 1. Reilbach (Untertürkheim); über 70 Kilogramm: 1. Rapp (Gienzen).

In Straßburg legte bei dem Turn-Vergleichskampf das Gebiet Baden-Elz überlegen mit 454,70 Punkten vor Mainfranken mit 412,00 und Westfalen mit 410,30 Punkten; Baden-Elz belegte auch in der Einzelwertung die ersten vier Plätze.

Die Sportvereine Württemberg und Schwaben beabsichtigen einen Groß-Vergleichskampf in

allen Sportarten auszurufen; die Hauptkämpfe sollen in München vor sich gehen, die anderen Vergleiche in Ingolstadt, Bamberg und Hildesfeldbrunn.

Das Fußball-Länderspiel Schweiz-Italien soll bestimmt am 16. Mai in Genf veranfaßt werden; dagegen erhielten die Italiener von den Italienern bezüglich des für den 2. Mai vorzulegenden Länderspiels eine endgültige Abgabe.

Wirtschaft für alle

Tomatenkonserven aus eigener Erzeugung Die Tomate hat eigentlich erst seit dem ersten Weltkrieg steigende Beliebtheit gewonnen. Diese früher unbekante Frucht gehört heute zu einer der geschäftlichsten Gemüsearten im Haushalt. Die Verwendungsmöglichkeiten der Tomate sind außerordentlich vielfältig, und ihre gute Konservierbarkeit gibt die Möglichkeit, sie zum Erlass von Wintergemüsen heranzuziehen. Auch in der Konservenindustrie wird die Tomate in steigendem Maße verwendet, denn rund 80 vom Hundert der Konserven sind mit Tomatenmahl hergestellt. Diese steigende Beliebtheit der Tomate drückte sich auch in immer höheren Verbrauchszahlen aus. Allerdings genügt vor dem Krieg die heimische Erzeugung noch keineswegs, um die Nachfrage zu befriedigen. Es wurden deshalb jährlich namhafte Mengen von Westfalen und Tomatenkonserven aus dem Ausland eingeführt. Da namentlich der Erfolg beim heimischen Anbau von Tomaten in großer Menge und zu billigen Preisen erlangen kann, werden sich die zuständigen Kreise mit dem Problem einer eigenen Tomatenkonservenindustrie befassen.

Der Ratten Tod sichert uns Brot

Bei dem am 9. März stattgefundenen Viehmarkt in Gerrenberg wurden insgesamt 85 Stück Vieh getrieben, davon waren 6 Kühe, 35 Kalbinnen und 30 Stück Jungvieh. Der Verkauf ging gut; es waren diese Käufer am Platz. Verkauf wurden 71 Stück, davon 6 Milchkuhe, 35 Kalbinnen und 30 Stück Jungvieh. Die Preise waren gegenüber dem letzten Markt steigend. Für eine trüchtige Kuh wurden Preise von 460—680 RM. erzielt. Kalbinnen brachten 830—1200 RM. Für Jungvieh wurde 250—700 RM. erzielt. — Dem Schweinemarkt wurden 68 Stück Milchschweine zugeführt und sämtlich verkauft. Die Preise lagen zwischen 140 RM. und dem Festpreis.

Heute wird verdammt: von 19.27 bis 6.05 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste G gültig

Bad Teinach, 15. März 1943

Hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, mein herzenguter Bräutigam

Eduard Wentsch

Ogese. in einem Grenadierregiment

am 9. Februar 1943 an der tags zuvor erlittenen Verwundung den Heldentod für den Führer u. seine geliebte Heimat gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Die Eltern Johannes Wentsch u. Frau Der Bruder Frig Wentsch mit Familie Die Schwester Johanna Bogt geb. Wentsch mit Gatten Die Braut Hilde Beck

Die Beerdigung fand mit allen militärischen Ehren auf dem Kriegerfriedhof in Reisch statt.

Hirau, 15. März 1943

Im Alter von 88 Jahren ist heute früh unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Luz

Aumhandwerker

heimgerufen worden.

In großem Leid:

Karl Luz, z. 3. Feldwebel i. Norwegen; Karl Schnor mit Tochter, Nürnberg; Christoph Frig u. Frau Lotte geb. Luz, Hirau; Eugen Longetich u. Frau Johanna geb. Luz, Neuh. a. Rhein; Georg Luz u. Frau Anna geb. Lipp, z. 3. im Osten, Hirau, 7 Enkelkinder und alle Verwandten.

Beerdigung am Mittwoch, den 17. März, 16 Uhr.

Stadt Calw

Feuerwehrrdienst

Nach den §§ 5-7 der 4. Durchführungsverordnung zum Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 24. Oktober 1939 sind alle männlichen Einwohner vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr feuerwehrrdienstpflichtig. Im Hinblick auf die zahlreichen Emden der wehrfähigen Männer aus den Reihen der Feuerwehr und den Bedarf an Ersatzleuten hierfür fordere ich im Interesse der vollen Einsatzmöglichkeit der Feuerwehr alle in der Zeit vom 1. April 1878 bis 31. März 1926 geborenen feuerwehrrdienstpflichtigen Personen auf, sich, soweit sie noch keinen feuerwehrrdienst tun, auf der Polizeiwache bis zum 31. März ds. Js. zum feuerwehrrdienst zu melden.

Wer in der Feuerwehr keinen Dienst leistet, hat eine Abgabe zu bezahlen. Befreit vom feuerwehrrdienst und von der Abgabe sind auf Ansuchen:

- die Amtsvorstände der Behörden und deren ständige Stellvertreter;
- die Angehörigen des aktiven Wehrrdienstes und des Reichsarbeitsdienstes;
- die Polizeibehörden und die Angehörigen der Technischen Nothilfe und des Deutschen Roten Kreuzes;
- Personen, die lt. ärztlichem Zeugnis infolge körperlicher und geistiger Gebrechen untauglich sind;
- Kriegsbeschädigte, bei denen eine Kriegsbeschädigung von 50 v. H. und mehr anerkannt ist.

Vom feuerwehrrdienst und von der Abgabe können auf Antrag befreit werden:

- Personen, deren Heranziehung mit ihrer haupt- oder ehrenamtlichen Tätigkeit in der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden nicht zu vereinbaren ist. Ob dies der Fall ist, entscheidet der Kreisleiter;
- Personen, deren Heranziehung mit ihren Berufspflichten gegenüber der Volksgemeinschaft, insbesondere mit den Pflichten eines öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses, nicht zu vereinbaren ist. Ob dies der Fall ist, entscheidet der Ortspolizeiverwalter.

Die für 1942 bewilligten Befreiungen müssen aufgehoben werden. Eine Befreiung vom feuerwehrrdienst kann nur noch in den dringendsten Fällen erteilt werden.

Calw, den 15. März 1943.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Wasserwellen

legt Ihnen sabelhaft

Odermatt

Eine junge, gute

Aug- und Schaffkuh

verkauft

Hans Ganfer, Simmozheim

Verkaufe 10 Stk. schweres

Zuchtrind

Friedr. Steininger

alt Lammwirt

Oberholzbach

Gesucht wird am 1. April oder 15. April 1943 älteres

Mädchen

für Kinder und Landwirtschaft.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Schwarze

Anabensalschuhe

und Leberturnschuhe

Gr. 34-35 gegen größere zu tauschen gesucht.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Mois Wonska

Johanna Wonska

verw. Giebanrath, geb. Schölle

Vermählte

Rafingen-Düsseldorf

Calw-Ebhäusen

13. März 1943

Zirka 100—200 qm für textile Fertigwaren geeignete

Lagerräume

nahe der Eisenbahn, möglichst im Nagoldtal, für bald gesucht.

Angebote erbeten unter L. G. 63 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Krewel

Garant guter

Arznei-Präparate

seit 1873

Chem. Fabrik

Krewel-Lenßen G. m. B. H.

Köln

Richtige Kopfwäsche:

Vorwäsche: Hälfte des angeführten Schaumpens auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen

SCHWARZKOPF SCHAUPON

Carbolinum rotbraun

Inertol für Silo

(Gefäße mitbringen)

zu haben bei

Carl Serva, Fernsprecher 420

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

Zwischen Postamt und Bahnhof ging am Mittwoch ein

wollener Damenschal verloren!

Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Verloren

von Station Teinach nach Altbulach

4zinkige Gabel

Abzugeben bei

Jakob Wentsch, Altbulach

Verloren

ging am Samstagmittag auf dem Weg Weisberg — Bischofsstraße — Nikolausbrücke oder Badstraße

verfilbertes Emailbrofche

Der Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung auf der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ abzugeben.

2 Waschtisch auffüge

aus Marmor, RM. 40.—, mehrere gerahmte

Bilder

für größere Räume, RM. 50.—, ein älteres

Nachtischle

RM. 10.—, verkauft — wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Eine noch gut erhaltene

Lisch-Waschmangel

(7 RM) verkauft

Bücherle, z. „Sirsy“

Oberholzbach

Gasherb

(Preis RM. 10.—) verkauft

Ziegler, Badst. 82

Ihr Traum wird Wirklichkeit

Reichslosterie

Zielung 1. Klasse 16. und 17. April

Jetzt gewinnen, nach dem Krieg kaufen!

Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los

3.- 6.- 12.- 24.- RM je RM

I. SCHWEICKERT

Reichslosterie-Einnahme Stuttgart 8 Marktplatz

Postfachkonto Stuttgart 811